

Insolvenz bei Weserwind mit Nachspiel

EMDEN/DPA – Die Gläubiger des insolventen Bremerhavener Offshore-Stahlbauers Weserwind haben Forderungen von mehr als 300 Millionen Euro angemeldet. Diese beziehen sich vor allem auf nicht oder zu spät fertiggestellte Windkraftanlagen, wie Insolvenzverwalter Hendrik Heerma am Mittwoch mitteilte. Die Prüfung der Ansprüche könne mehrere Jahre dauern. Für die Insolvenzmasse habe ein Vermögen von vier Millionen Euro gesichert werden können.

Weserwind hatte im Januar wegen Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung Insolvenz beantragt. Der Mutterkonzern Georgsmarienhütte wollten kein Geld mehr in das Unternehmen stecken. Weserwind hatte Windkraftanlagen in der Nord- und Ostsee konzipiert und gebaut. Das Unternehmen stellte zum 1. April den Betrieb ein. Alle 370 Mitarbeiter wechselten in eine Transfergesellschaft.

WESER-EMS

Auktion in Lingen

LINGEN – Am Mittwoch nach Pfingsten veranstaltet der Zuchtverband Masterrind seine Zuchtviehauktion in den Linger Emslandhallen. Die Versteigerung beginnt um 10 Uhr. Kontakt: info@masterrind.com

Cewe-Versammlung

OLDENBURG – Die Hauptversammlung der börsennotierten Oldenburger Cewe-Stiftung & Co. KG aA findet am 3. Juni in der Weser-Ems-Halle, Straßburger Straße, in Oldenburg statt. Das kündigte Cewe an.

Herzenssache Kunden

BAD ZWISCHENAHN – „Herzenssache Kunden – in der digitalen Welt“: Unter diesem Motto steht ein Vortrag, den Autor Edgar K. Geffroy am 1. Juni, 18 Uhr, auf Einladung des Bundesverbands Mittelständische Wirtschaft (BVMW) in Bad Zwischenahn hält. Anmeldung: www.bremen-oldenburg.bvmw.de

680 Millionen für Emders Gas-Terminal

ENERGIE Ausbau der Drehscheibe für Importe aus Norwegen kommt voran – 500 Menschen auf Baustelle

Am Rysumer Nacken an der Emsmündung werden gigantische Mengen Stahl verbaut. Eine 40 Jahre alte Anlage wird ersetzt.

EMDEN/DORNUM/DPA – Der Ausbau der norwegischen Gas-Drehscheibe im ostfriesischen Emden macht Fortschritte. Das Energieunter-

nehmen Gassco ersetzt dort seine fast 40 Jahre alte Station für Gas aus Norwegen.

In dem Norseas Gas Terminal an der Emsmündung wird Gas aufbereitet, das durch die 440 Kilometer lange Norgas-Pipeline nach Deutschland strömt.

Für das langfristig angelegte Großprojekt investiert das Eigentümerkonsortium Gassled etwa 680 Millionen Euro. Im Sommer 2016 soll das

weitläufige Pipelinesystem des neuen Gas-Terminals getestet und betriebsbereit sein, teilte Gassco am Mittwoch in Emden mit.

Bis zu 500 Menschen sind täglich auf der Großbaustelle an der Emsmündung im Einsatz. Dort werden am Rysumer Nacken 1800 Tonnen Stahl verbaut und weitere 1700 Tonnen an Rohren verlegt. Vor der Erstbefüllung mit Gas müssen Sicherheitsexper-

ten das gesamte System unter Betriebsdruck auf Dichtigkeit prüfen.

Bis zu 140 Millionen Kubikmeter Erdgas werden täglich über die beiden Pipelines Norpipe und Europepe nach Emden und Dornum (Kreis Aurich) transportiert. Das entspricht nach Gassco-Angaben fast 30 Prozent des deutschen Energieverbrauchs.

„Wir haben die Gasvorräte, Deutschland hat den Bedarf“,

hatte Gassco-Präsident Brian Bjordal im Mai 2014 auf der Baustelle die Bedeutung des Projektes unterstrichen. Das Unternehmen sieht Emden wegen seiner geografischen Lage an der Küste als Knotenpunkt und Energiedrehscheibe für Europas Markt.

Mit Norwegen entsteht – wie berichtet – auch im Bereich Strom eine enge Kooperation. Durch die Nordsee wird ein Kabel verlegt.

Starke Stimmen klingen nach Schokolade

VORTRAG Monika Hein gibt bei NWZ-Impulse Tipps zum überzeugenden Sprechen

VON CHRISTOPH KIEFER

OLDENBURG – Kennen Sie Leute, die mühelos einen ganzen Tisch unterhalten? Denen in Sitzungen alle interessiert zuzuhören? Deren Vorschläge gut ankommen, auch wenn sie gar nicht so toll sind? Monika Hein kennt nicht nur etliche solcher Menschen. Viele gewinnt die Stimmtrainerin auch als Leserinnen und Leser, Zuhörerinnen und Zuhörer oder als Kunden.

Warum die gelernte Schauspielerin, TV-Sprecherin und Präsentationstrainerin beruflich erfolgreich ist, zeigte ihr Auftritt in der Veranstaltungsreihe **nwz-Impulse** am Dienstagabend im ausverkauften großen Saal des Oldenburger Kulturzentrums PFL.

Vieles lässt sich sagen zur Stimme, und was uns in Sitzungen, bei Präsentationen oder in der Partnerschaft mehr Gehör verleiht. Im Grunde ist es aber ganz einfach: Wir müssen die Stimme bewusst einsetzen, ihre ganze Bandbreite nutzen und als Person hörbar werden.

Wie eine Stimme angenehm und glaubwürdig klingt, hörten die Besucherinnen und Besucher einhalb Stunden bei Monika Hein – und probierten es gleich selbst an sich aus. Aufrechtes Stehen oder Sitzen („stellen Sie sich vor, Sie hätten ein Krönchen auf“), tiefe Bauchatmung, den Zuhörern zugewandt: Allein schon durch die richtige Körperhaltung gewinnt die Stimme an Gewicht, stellen die Besucher fest.



Der Stimme Gewicht verleihen: Monika Hein beim Vortrag in Oldenburg

BILD: PIET MEYER

Witzig, aber wirkungsvoll die Schokoladen-Übung – und die geht so: Sie freuen sich auf ein Stück Schokolade und sagen langsam und führerisch „mmmh, Schokolaaade ...“ In dieser Lage habe die Stimme ihren natürlichen Klang, den Brustton der Überzeugung ist die Trainerin überzeugt.

Dieser natürliche Klang ist nach Heins Überzeugung gefährdet zum Beispiel durch Angst und die Unsicherheit, ob man durchdringt. Doch Lautstärke und Druck verleihen keine Kraft. Im Gegenteil. Der Zuhörer empfindet sein

Gegenüber als unangenehm und geht auf Distanz.

Anschaulich machte Hein vor, auf was gerade Frauen besonders achten sollten: „Sprechen Sie aus dem Körper heraus und nicht so hoch, das wirkt unsouverän.“ Frauen mit piepsiger Stimme würden von ihrem Gegenüber nicht ernst genommen. Hier – wie auch grundsätzlich beim Sprechen – gilt, dass der erste Eindruck zählt. Schon nach wenigen Sekunden und meist unbewusst entstehe beim Zuhörer ein Bild von seinem Gesprächspartner. Wer aufgeregt sei, solle bewusst aufs Ausat-

men achten. „Tiefes Ausatmen überträgt sich sofort auf unsere Stimme, macht uns ruhiger und wohlklingender.“

Monika Heins vielleicht überraschendster, aber plausibler Tipp an diesem Abend: Sprechen Sie in einer liebevollen Grundhaltung!

Die Stimme sei nicht nur da, Informationen zu überbringen. Sie vermittele auch Respekt, Mitgefühl, Interesse und Humor, könne verzaubern. „Unsere Stimme weckt letztlich eine Emotion.“

→ Infos: www.sprecherhaus.de
→ Weitere Artikel: www.nwzonline.de/nwz-impulse-vortragsreihe

VW Emden: Kein Problem durch Streik

EMDEN/JSM – Das VW-Werk in Emden, im Güterverkehr einer der größten Bahnnutzer im Nordwesten, spürt bislang noch keine großen Auswirkungen durch den Streik der Lokführer. „Auf die Produktion hier im Emden Werk hat der aktuelle Streik im Güterverkehr bislang keine Auswirkungen gehabt“, sagte eine Sprecherin am Mittwoch auf Anfrage. „Die Fertigung läuft noch weitgehend normal – wie übrigens auch bei den vorherigen Streiks.“

Wie die Sprecherin erläuterte, komme dem Werk zu Gute, dass nicht der komplette Güterverkehr ausfällt, sondern dass immer noch einige Züge rollen. „Allerdings haben wir auch selbst Vorsorge getroffen – von der Schiene auf die Straße“, erklärte sie mit Verweis auf einen stärkeren Einsatz von Lastwagen. Nach ihren Angaben erreichen das Emden Werk pro Jahr etwa 100 000 Waggonladungen, hinzu kommen noch einmal rund 50 000 LKW.

Neue Tarifrunde bei Deutscher Post

KÖNIGSWINTER/DPA – Bei der Deutschen Post haben Gewerkschaft und Arbeitgeber einen weiteren Versuch zur Lösung des Tarifkonflikts gestartet. Nach vier erfolglosen Runden traten „Verdi“ und Management am Mittwoch zu Gesprächen zusammen.

34. FORTSETZUNG

Die Gesellschaft wechselte in den Salon und versammelte sich um den Baum. Onkel Fritz setzte sich ans Klavier, stimmte das Lied an, in dem die grünen Blätter des Weihnachtsbaums besungen werden, und alle fielen ein, gefolgt von Vogelers liebstem Weihnachtslied, in dem der glänzende Baum „getreuer Hoffnung stilles Bild“ genannt wird und zwei Engel, die kein Auge kommen sieht, eintreten, beten und unbemerkt wieder verschwinden. Der zwischen religiösem Tiefsinn und deutscher Gemütlichkeit schimmernde Liedtext hätte von Rilke sein können, zumal er als Geschenk seinen ganz neuen Gedichtband mitgebracht hatte, der, dem Anlass angemessen, Advent hieß.

„Wir würden uns alle freuen, wenn Sie uns nun etwas daraus lesen wollten“, sagte Vogelger.

„Oh, bitte, jaja...“, seufzte Henny.

„Wenn es denn allgemein gewünscht wird.“ Mit einem Anflug der Künstlern eigenen

Koketterie warf Rilke einen fragenden Blick in die Runde, doch traf die Bitte den Dichter keineswegs unvorbereitet, zog er doch unverzüglich ein Exemplar des Büchleins aus seiner Anzugtasche.

Frau Vogelger zog die Augenbrauen hoch.

Mit leiser, sehr akzentuierter Stimme, rücksichtslos nun allerdings gegenüber der Tante aus Schwanewede, trug Rilke vor.

„Es treibt der Wind im Winterwalde die Flockenherde wie ein Hirt, und manche Tanne ahnt, wie balde sie fromm und lichterheilig wird; und lauscht hinaus. Den weißen Wegen streckt sie die Zweige hin – bereit, und wehrt dem Wind und wächst entgegen, der einen Nacht der Herrlichkeit.“

Man war durchaus ergriffen. „Wie schön“, raunte es im Kreis, und „vortrefflich“, „bezaubernd“ oder gar „betörend“, und Henny seufzte wortlos. Der Dichter ließ sich

KONZERT OHNE DICHTER

ROMAN VON KLAUS MODICK

Copyright © 2015 Klepenheuer & Witsch, Köln

nicht lumpen und las nun allerlei von trauten, lauschigen Winterstuben, verschneitem Tann und holden Müttern wie Königinnen. Da schwanden selbst aus Frau Vogelers Blick hanseatische Strenge und Skepsis. Das war Lyrik ganz nach ihrem Herzen – besinnlich, harmonisch, erbaulich. Mit einem Wort: poetisch.

Vogelger, der das Bändchen bereits am vorigen Abend gelesen hatte, gefielen aber jene märchenhaften Verse besser, in denen von Pfauenfedern und Vestageweihen, von weißen Schlössern in weißer Einsamkeit und schimmernden Schwänen in prahlenden Posen die Rede war. Sie hätten von Vogelers Zeichnungen und Radierungen inspiriert sein können, und vielleicht waren sie das sogar. Und ein Gedicht gab es, das Vogelger so aus der Seele sprach, als hätte er es selbst empfunden und

erfunden.

„Lehnen im Abendgarten beide, lauschen lange nach irgendwo.“

„Du hast Hände wie weiße Seide...“

Und da staunte sie: »Du sagst das so...«

Etwas ist in den Garten getreten,

und das Gitter hat nicht geknarrt,

und die Rosen in allen Beeten, beben vor seiner Gegenwart.“

Das Gedicht hatte keinen Titel, aber für Vogelger hieß es stets Martha, Heinrich und der Engel des Barkenhoffs...

... und so heißt es immer noch für ihn, als er jetzt durch die alte Diele geht. Und obwohl der Engel längst das Haus verlassen hat und die Liebe zwischen Martha und ihm so brüchig geworden ist wie die Lederrücken mancher

alten Bände in der Bibliothek, wird dies Gedicht bei ihm bleiben. Auch Martha wird bei ihm, in ihm bleiben, wenn sie sich trennen werden und eigene Wege gehen. Denn einen Menschen, den man einmal wirklich geliebt hat, den liebt man für immer. Daran glaubt Vogelger. Er will daran glauben.

Besteht das Geheimnis der Dichtung vielleicht darin, etwas zur Sprache zu bringen, was sich sonst im stummen Dasein verliert? Und macht Malerei nicht etwas zum Bild, was sich eigentlich gar nicht zeigen lässt? „Es ist so vieles nicht gemalt worden, vielleicht alles.“ Das hat Rilke in seinem Buch über Worpsswede geschrieben, aber Vogelger hat es bislang nicht verstanden. Jetzt, plötzlich, meint er zu verstehen...

Am zweiten Weihnachtstag führen sie mit dem Pferdeomnibus nach Worpsswede. Der norddeutsche Winter war nasskalt und stürmisch; Regen und Graupelschauer aus düsterem Himmel wechselten unvermittelt mit wolkenlosen Passagen,

in denen die niedrige Sonne mit gläserner Klarheit über die Ebene fiel. In der feuchten Luft blieb das Holz der Zäune und Gatter nicht farblos und fahl, sondern die Maserungen leuchteten und waren manchmal beschlagen mit rauchigem Grün und übersponnen von silbergrauen Flechten wie Brokatdecken oder alte Gewänder, und Seidenschleier schienen um die Birkenstämme gewoben zu sein.

Im Barkenhoff angekommen, brannte im offenen Kamin der Diele ein gelbrotes Torffeuer, das milde Wärme und wohlige Trockenheit ausstrahlte. Vor den Fenstern, gegen die ein Graupelschauer klöppelte, lag der Garten im Winterschlaf. Rilke bezog das blaue Gästezimmer im Giebel. Als er wieder nach unten kam, war der Tisch gedeckt und Martha eingetroffen.

„Meine Braut.“ Vogelger lächelte etwas verlegen.

Rilke begrüßte sie mit einem charmanten Handkuss, was sie nicht gewohnt war und erröten ließ.

FORTSETZUNG FOLGT